Sechshundert und achtundfünfzigste Nacht.

Scharkan hatte nun keinen Zweifel mehr, daß er wirklich seine Schwester von väterlicher Seite gebeirathet, und beschloß, sie einem seiner ersten Offiziere zur Frau zu geben, damit, wenn einmal das Geheimniß entdeckt würde, er sagen könne, sie sey schon vor ihrer Schwangerschaft seine Gattin gewesen. Er sagte ihr in einem sanften Tone: „O Nushat Assaman! du bist meine Schwester, ich bin Scharkan, der Sohn Omars; der Pfeil des Schicksals hat uns getroffen, und wir mußten vollbringen, was im Himmel beschlossen war. Es gibt keinen Schutz und keine Hülfe, außer bei Gott, dem Erhabenen; wir sind Gottes und kehren zu ihm zurück: er möge mir mein großes Verbrechen verzeihen." Als Nushat Assaman dies hörte, weinte sie heftig, schlug sich in's Gesicht und rief ganz außer sich: „Was soll ich meinem Vater antworten, wenn er mich fragt, woher ich diese Tochter habe?" Scharkan antwortete: „Meine Absicht ist, dich mit meinem ersten Schloßverwalter zu verheirathen und das Kind bei ihm erziehen zu lassen, und hier sagen wir Niemand, daß wir Geschwister sind; so kann Alles geheim bleiben." Einige Monate, nachdem der Verwalter Nushat Assaman geheirathet und das Kind, welches man Kadha nannte, zu sich genommen hatte, erhielt Scharkan folgenden Brief von seinem Vater:

„Wisse, o theurer König! daß ich noch immer wegen der Trennung von meinen Kindern in großer Trauer bin und keine Nachtruhe finden kann; wenn du daher diesen Brief empfängst, so schicke mir die Sklavin, die du geheirathet und von der du mir geschrieben hast, sie sey so schön, so gelehrt und so verständig; ich wünsche sehr, sie zu sehen und kennen zu lernen; schicke mir auch die Abgaben von Damaskus, denn es ist vor zwei Monaten ein altes, frommes, gottesfürchtiges Weib mit fünf Jungfrauen zu mir gekommen, deren Gelehrsamkeit gar nicht zu beschreiben ist. Sie gefielen mir so gut, daß ich sie sogleich in mein Schloß nahm und die Alte fragte, wie theuer diese Mädchen wären? Die Alte antwortete mir: sie würde sie nur für die diesjährigen Abgaben von Damaskus hergeben. Diese Forderung schien mir wahrlich nicht zu groß, denn eine allein ist so viel werth; darum gewährte ich ihr auch ihren Wunsch. Die Jungfrauen sind nun in meinem Schlosse, und die Alte wartet, bis die Abgaben von Damaskus ankommen; eile daher, sie mir zuzusenden, und schicke auch die Sklavin mit: ich will sehen, ob sie die Meinigen an Kenntnissen übertrifft. Ich werde sie nicht lange hier behalten und sie dir königlich beschenkt mit allerlei Kostbarkeiten Bagdads zurückschicken."

Als Scharkan diesen Brief gelesen hatte, ging er damit zu seinem Schwager, ließ Nushat Assaman rufen, machte sie mit dem Inhalte desselben bekannt und fragte sie, was wohl hierauf zu erwidern sey? Da Nushat Assaman sich sehr nach

ihrem Vater sehnte, sagte sie: „O mein Bruder, schicke mich mit meinem Gatten nach Bagdad, daß ich meinem Vater erzähle, wie es mir auf der Pilgerfahrt ergangen; ich will ihm sagen, du habest mich mit dem Verwalter verheirathet, sobald du mich gekauft und befreit hattest; auch meine Tochter Kadha will ich mit mir nehmen." Scharkan ließ Alles zur Reise vorbereiten, gab dem Verwalter das nöthige Geld, sorgte für Kameele, Diener und Maulesel, nahm Abschied von seiner Schwester und ihrem Gatten, und ließ sie von einer Abtheilung Truppen mit dem Tribut von Damaskus begleiten. Diese Karavane war es, welche Dhul Makan vorüberziehen sah und der er sich mit dem Badheizer anschloß.

Hier unterbrach Scheherzad ihre Erzählung. In der nächsten Nacht begann sie, wie folgt: